

Budapest, 1983. április 5.

Tisztelt Sziklai elvtárs!

Itt járt Moszkvából Marina Uszijevecs közgazdász,  
aki a mellékelt Lukács-dokumentumot hozta M.A. Ljivsicz elvtárstól,  
azzal a kéréssel, hogy küldjük át az Ön nevére.

Szívvelyes üdvözlettel:

  
Bartáné  
/Barta Istvánné/

**MAGYAR SZOCIALISTA MUNKÁSPÁRT  
KÖZPONTI BIZOTTSÁGA**

**1387 Budapest  
Postafiók 102**



Sziklai László elvtársnak

Lukács György archivum és  
könyvtár

Budapest V.

Belgrád rkp. 2

1056.



436"ntm

II

1007



EMKA'S, GEORG: Thesen zum Schlusswort  
der Diskussion über "Einige Probleme der  
Theorie des Romans".

[K.u.]

2 f. + 1 m. m.

[1935]

[Nem Hapjeselki]

Heggele

Lukas Georg: Erleiden  
Trauer 1930-1945

661-662. l.

Wissuth 1982



Thesen zum Schlusswort der Diskussion  
über "Einige Probleme der Theorie  
des Romans"

1. Feststellen, dass kein einziger konkreter Einwand gegen die Behandlung einzelner Schriftsteller oder Perioden aufgetaucht ist, nur Wünsche in Bezug auf Ausbreitung. Diese später methodologisch zu behandeln.
2. Mirskijs Kritik, dass die demokratisch fortschrittliche Linie fehlt und dass die Degradation des Menschen überbetont wird, nicht stichhältig ist. Die historische Behandlung des Romans setzt mit Unterstreichung der plebejischen Linie ein, betont dann die schriftstellerische Eroberung der bürgerlichen Alltagswirklichkeit. Das entscheidende Kapitel setzt gerade mit der Kritik der romantischen Auffassung der Degradation des Menschen ein und der Grad der Überwindung dieser romantischen Auffassung bildet gerade das Kriterium für die Beurteilung der Klassiker des Romans.
3. Die Wünsche zur Ergänzung: antiker, mittelalterlicher etc. Roman, bevorzugte Stellung des griechischen Epos, etc sind methodologisch interessant. Was Pereversev will, ist eigentlich ein bürgerlicher Lexikonartikel, dadurch ergänzt, dass man bei den einzelnen Schriftstellern "soziologische" Beinamen (Kleinbürger, etc.) hinzufügt.
4. Eine solche Forderung der breiten historischen Forschung bedeutet die Kampfansage gegen die marxistische, historisch systematische Behandlung der Genre und der Periodisierung. Der historistische Grundgedanke der Nivellierung der Bedeutung der Perioden ist alt, stammt aus dem Kampf Rankes gegen die Hegelsche Geschichtsauffassung ("Alle Epochen stehen Gott gleich nah"), bleibt vorherrschend in der bürgerlichen Soziologie und geht von dort in die sozialdemokratische Geschichtsauffassung- und Soziologie über. Cunow ist ein besonders prägnanter Repräsentant dieser Liquidierung des Marxismus mit Hilfe einer "soziologischen Wissenschaftlichkeit" (Seine "Kritik" der Morgan-Marx-Engelschen Theorie der Urgesellschaft ist das methodologische Vorbild für Pereversevs Kritik der Marxschen Theorie des griechischen Epos). Die Frage ist also nicht: ob die ganze Geschichte in extenso durchforscht werden soll? Das ist eine Selbstverständlichkeit. Sondern: worauf sollen wir uns in der theoretischen ~~Bearbeitung~~ Bearbeitung der Geschichte orientieren? Also etwa in der bildenden Kunst auf Phidias oder auf die spätromische Kunstindustrie & (Riegel)?
5. Diese Überhistorisierung, diese historische Gleichmacherei hebt zugleich die Geschichtlichkeit der Genre auf. Es hat "ewig" ein Epos, einen Roman etc. gegeben. Diese "ewigen" Kategorien "verwirklichen" sich nach Pereversev im Laufe der Geschichte verschieden in Persien oder in Frankreich etc. Der empiristische Soziologismus schlägt in Idealismus um. Auch hier ist die Tradition eine bürgerlich-sozialdemokratische.
6. Dagegen ist die marxistische Linie für die Theorie der Genre eine historisch-systematische: Sie soll jene gesellschaftlich-inhaltlichen Momente herausarbeiten, die die Entstehung und die Entwicklung der einzelnen spezifischen Formen der Genre bestimmen. Erst das Herausarbeiten dieser Momente hebt den methodologischen Dualismus der bürgerlich-sozialdemokratischen Auffassung zwischen geschichtlicher und theoretischer Behandlung auf und macht die Geschichte (Periodisierung) zum integralen Moment der theoretischen Entwicklung der Eigenart der Genre. Darum musste auch hier dieser Weg gewählt werden und nicht der



mit einem anderen Genre.

7. Dieselbe bürgerlich-sozialdemokratische Linie kommt bei Pereversev in der Behandlung der allgemein methodologischen Frage von abstrakt und konkret zum Ausdruck. Für Pereversev ist jede Theorie abstrakt, konkret ist nur die empirische Tatsache. Dies ist ein vollständiger Bruch mit der marxistischen Auffassung des Konkreten. "Abstrakt und konkret. Das allgemeine Gesetz des Formwechsels der Bewegung ist viel konkreter als jedes einzelne 'konkrete' Beispiel davon." (Engels Dialektik und Natur). Die Kritik des "veralteten" Charakters der Hegelschen Philosophie ist in diesem Zusammenhang nur eine Maske für die Li-  
gierung der materialistischen Umstülpung der Dialektik.

8. Ich betrachte meine Arbeit als ersten Schritt zum Ausbau einer Theorie des Romans. Die Komplimente meiner Kritiker betonen auch - aufrichtig oder unaufrichtig - dass eine solche Theorie bisher noch nicht ausgebaut war. Darum der Versuch, jenes Moment der gesellschaftlichen Wirklichkeit herauszuheben, das die Entstehung und Entwicklung der Romanform entscheidend bestimmt hat. Über die Richtigkeit meiner Wahl dieses Moments hätte man diskutieren können. Aber in dieser Frage hörten wir keinen einzigen konkreten und sachlichen Einwand. Die Kritik richtete sich ausschliesslich gegen die - unbedingt richtige - Methode.

9. Die weitere Arbeit an der Theorie des Romans muss a) nachdem die entscheidenden historisch-systematischen Pole (Epos und bürgerlicher Roman) fixiert worden sind, eine theoretische Behandlung der verschiedenen Übergang- und Zwischenformen geben. b) die Beziehung zwischen Roman und den kleineren epischen Genres muss ausgearbeitet werden. c) die Beziehung des Romans zu den anderen Genres, insbesondere zum Drama muss ~~festgestellt~~ festgestellt werden, dies kann aber nicht auf dem Wege der formalistischen Vergleichung, sondern dadurch erreicht werden, dass in einer Theorie der dramatischen Form die ihr spezifisch zugrundeliegenden gesellschaftlichen Bestimmungen herausgearbeitet werden. Erst dann kann gezeigt werden, warum in bestimmten Perioden der Roman in anderen das Drama die vorherrschende Form ist. (Einwände Schillers). Dies fehlt noch in meiner Arbeit. Gerade darum betrachte ich sie als ersten Schritt zu einer Behandlung marxistischen Behandlung der Theorie des Romans. Die Kritik Pereversevs ist eine Kritik der Methode des Marxismus und nicht meiner Arbeit.

Georg Lukács